

## **Ostersonntag (B), 04.04.2021, Joh 20,1-18, Hinführung Magdalena Hörmann-Prem, Pastoralassistentin**

Das Evangelium vom Ostersonntag erzählt die Ereignisse rund um das leere Grab in besonderer Weise im Blick auf Maria von Magdala. In allen vier Evangelien zählt Maria von Magdala zu den Frauen, die am Morgen nach dem Sabbat zum Grab Jesu gehen, im Johannesevangelium ist sie alleine unterwegs. Dadurch wird ihre zentrale Rolle bei der Verkündigung der Osterbotschaft hervorgehoben.

In den Versen 1+2 des Evangeliums wird berichtet, wie Maria von Magdala noch in den dunklen Morgenstunden zum Grab geht und sieht, dass der Grabstein verschwunden ist. Sie scheint erschrocken und glaubt, jemand hätte den Leichnam Jesu weggetan. Schnell informiert sie Petrus und den für das Johannesevangelium typischen „Jünger, den Jesus liebte“. Alle drei zeichnen sich durch ein besonderes Näheverhältnis zu Jesus aus.

Die Verse 3-10 erzählen von einem „Wettlauf“, den Petrus und der „Lieblingsjünger“ zum Grab machen um sich selbst davon zu überzeugen, dass Maria von Magdala die Wahrheit gesagt hat. Bibelwissenschaftler sehen in dieser Szene eine Reflexion des Verhältnisses zwischen Petrus und dem „Lieblingsjünger“. Der schnellere und vermutlich jüngere der beiden lässt Petrus beim Grab den Vortritt, wodurch Petrus eine gewisse Vorrangstellung eingeräumt wird. Demgegenüber ist der „Jünger, den Jesus liebte“ der erste, der glaubt.

In den Versen 11-18 wird der Fokus erneut auf Maria von Magdala gelenkt, die ebenso wieder zum Grab gekommen ist. Im Gegensatz zu den beiden Männern bleibt sie dort. Zu ihrer ersten reflexartigen Reaktion auf das leere Grab kommt nun eine emotionale: Sie weint. In ihrer Trauer trifft sie zuerst auf zwei Engel, dann auf Jesus selbst, den sie aber nicht erkennt. Sein Aussehen muss sich wohl ein bisschen verändert haben. Vielleicht hat es aber auch damit zu tun, dass sie absolut nicht erwartet hat, ihn hier jetzt lebendig zu sehen. Bei beiden Begegnungen wird sie gefragt, warum sie weine. Jedes Mal äußert sie ihre Vermutung, Jesus wäre von jemandem weggetragen worden. Sie steckt offenbar in ihrem ersten Schock fest. Erst als Jesus sie mit ihrem Namen anspricht, erkennt sie ihn. Die Aufforderung, dass sie ihn nicht festhalten solle, legt nahe, dass sie Jesus umarmt, als sie erkennt, dass er lebt und tatsächlich vor ihr steht. Sie sieht und be-greift als Erste, dass Jesus auferstanden ist. Dann wird sie von Jesus zu den anderen geschickt um ihnen zu erzählen, dass Jesus Leben beim Vater weiter geht. Dadurch wird sie zur ersten Verkünderin der Osterbotschaft, zur „Apostelin der Apostel“.

### **Fragen zum Weiterdenken:**

1. Wann, wo oder wie bin ich schon einmal wie Maria von Magdala „sehend“ geworden?  
Was bedeutet Ostern für mich?
2. Wie kann ich anderen von meinen Erfahrungen mit dem auferstandenen Jesus bzw. von meinem Glauben erzählen?

**Hinführungen der Weggemeinschaften - ein Projekt der missionarischen Pastoral  
der Diözese Innsbruck, [www.geistreich.tirol](http://www.geistreich.tirol)**